

Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

Zugleich

# Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 35.

Welzheim, Donnerstag den 5. März

1868.

## Das Zoll-Parlament,

[Original-Art. \*)]

zu dem wir in Kurzem wählen sollen, ist als ein großer Fortschritt im Interesse der Industrie und des Handels zu betrachten. Das Parlament sichert eine stetige Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zu allen Staaten außerhalb Deutschlands. Der große Fortschritt liegt darin, daß nicht mehr Verträge auf 12 Jahre geschlossen werden dürfen: die jetzige Einrichtung ist eine bleibende. Unsere Leser erinnern sich noch lebhaft der tiefgehenden Erschütterungen, welche jedes mal eintraten, wenn wieder eine Zoll-Vertrags-Periode dem Ablauf nahe rückte. Diese Erschütterungen sind nun nicht mehr möglich und das ist für den Stand der Kaufleute und der Industriellen ein ungeheurer Gewinn. Das Zollparlament versammelt sich von Zeit zu Zeit, bespricht die kommerziellen Verhältnisse nach Innen und nach Außen und trifft Abhilfe, wo es nothwendig ist.

Das Zoll-Parlament berathet und beschließt über die Gesetzes-Vorlagen, die ihm von Seiten des Bundesrathes gemacht werden. Dieser Bundesrath ist dem seligen Bundestag nachgebildet. Im Bundesrath hat Preußen 17 Stimmen, der Nordbund 25, Bayern 6, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 3.

Das Zoll-Parlament hat einen beschränkten Wirkungskreis; es behandelt nur die Zollgesetzgebung, also die verschiedenen Tarife, die Handelsverträge u. s. w., ferner aber auch die „Rübenzucker-Steuer“, die „Salz-Steuer“.

Das genügt nun den Preußen und ihren

Freunden nicht. Noch ehe das erste Zoll-Parlament eröffnet ist, wollen sie die Befugniß aus zwei Gründen erweitern: einmal braucht man im Nordbunde heidenmäßig viel Geld und dann weiß man in Berlin wohl, wenn man den Ertrag der indirecten Steuern zu verwalten, einzufassen und zu vertheilen hat, — weiß man in Berlin wohl, daß man, wenn man den Beutel hat, auch die Steuerzahler nach sich zieht.

Allen Andeutungen nach wird das Parlament schon über eine neue Malzsteuer zu beschließen haben. Die Malzsteuer würde in ganz Deutschland gleich als sog. Kesselsteuer erhoben. Jeder Sud wird gemessen und muß versteuert werden. Damit aber der Bierbrauer nicht den Staat dadurch betrügen kann, daß er öfters siedet, als er anzeigt, so wird von einem Sud zum anderen das Schürloch unter dem Kessel amtlich verschlossen.

Die Weinsteuer soll anders als durch Umgeld erhoben werden. Weiter ist von einer Tabaksteuer und sogar von einer Erdölsteuer die Rede. u. s. w. u. s. w.

Das sind lauter Dinge, die dem Beutel der Steuerzahlenden nicht wohl thun, aber man kann sie am Ende verschmerzen.

Nun gibt es eine Parthei im Lande, diese sagt: Deutschland muß fester geeinigt werden; wir müssen in den Nordbund treten und deshalb müssen die Befugnisse des Zoll-Parlamentes erweitert werden; nicht bloß Zoll und Steuern, sondern auch politische Angelegenheiten sollen verhandelt werden.

Treten wir in den Nordbund, so wissen wir genau, was uns bevorsteht, wir brauchen bloß auf Sachsen zu blicken und wir haben da ein Vorbild, das uns auf jede Frage eine treffende Antwort gibt.

Die nächste Frage ist die Soldaten-Angelegenheit. Eben haben wir im Ständehaus den Vorhang hinter der Berathung des Wehrgesetzes fallen gesehen: wir müssen 1200 Mann mehr geben als bisher; in

Bezug auf die Steuer-Erhöhung sind wir mit einem blauen Auge davon gekommen.

Treten wir aber in den Nordbund, so müssen wir die noch übrig bleibenden 2000 junge Männer (auch nach dem neuen Gesch.) auch einrechnen, und müssen für jeden Mann 225 Thaler bezahlen. Dann werden alle Jahr nicht 5800, sondern 7801 Rekruten ausgehoben; diese bleiben auch bei der Infanterie nicht 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre, sondern 3 Jahre präsent. Mit anderen Worten: das ganze Militärwesen ist nicht mehr Sache unseres Landes, sondern Sache des Bundes. Bis zum Jahre 1870 hat aber nicht einmal der norddeutsche Reichstag etwas zum Kriegswesen zu sagen, sondern bloß „Ja“ zu nicken.

Wenn das Kriegswesen Bundes-Angelegenheit ist, so haben wir es auch nicht mehr in der Hand, den Militär-Stat zu verringern, was in Württemberg auf jeden Fall geschieht, wenn wir drei bis vier Jahre Frieden haben.

Dazu kommt noch ein ganz besonders fiktlicher Punkt. Bei dem ungeheuren Aufwand, den der Nordbund für Militärzwecke machen muß, reichen die Einnahmen nach keiner Seite hin. Deshalb müssen die Einnahmen immer mehr erweitert und höher gespannt werden. Zu den Einnahmequellen gehört auch die Branntweinsteuer. An dem Tage, da uns die Vertreter, die wir in das Zoll-Parlament schicken, in den Nordbund hineingebettelt haben werden, am gleichen Tage tritt die Branntweinsteuer in neuer und vermehrter, aber nicht verbesserter Auflage in's Leben. Damit wir in diesem Punkte ja keinen Augenblick im Zweifel seien, ist die Branntweinsteuer bereits in die norddeutsche Bundesverfassung aufgenommen. Wenn dieser Satz etwa zu stark sein sollte, der lese dem §. 35 der Verfassung des norddeutschen Bundes nach, dort steht's wörtlich.

Es ist ein erhabender Gedanke um ein festgeschlossenes deutsches Reich! Allein die Einheit, deren wir bedürfen, um gegen

\*) Anm. der Red. Von verschiedenen Seiten aufgefordert, in diesem Blatte eine populäre Darstellung über die Zwecke des Zoll-Parlamentes zu geben, glauben wir hiermit den Wünschen unserer Leser vollkommen zu entsprechen. Im Hinblick auf gegenwärtigen Auffay wird es keiner weiteren Worte bedürfen, um jedem Wahlberechtigten die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er sich selbst verpflichtet ist, sein Wahlrecht auszuüben.

Nutzen vollkommen gesichert zu sein, die gewährt uns der mit Preußen geschlossene Allianz-Vertrag in ausreichendem Maße. Der Nordbund ist so, wie er sich unter dem Einflusse Bismarck's und seiner „nationalen“ Freunde gestaltet hat, nicht die Einheit, die aus der politischen Freiheit hervorgegangen, sondern die Einheit des — Steuerzahlens.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 3. März.** Prinz Napoleon wird morgen hier erwartet. Derselbe wird dem Vernehmen nach zehn Tage hier verweilen und im Hotel Royal absteigen; die Wohnung im französischen Botschaftshotel soll er abgelehnt haben.

**Berlin, 3. März.** Der heutige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht Folgendes: Nachdem das Staatsministerium durch eine Eingabe vom 2. d. M. dem Könige vorgeschlagen hat, durch einen Act der Gesetzgebung das gesammte Vermögen des Königs Georg für die Sicherheit des preussischen Staats und die Abwehr vorbereiteter Angriffe und alle Konsequenzen derselben haftbar zu machen und dasselbe zu diesem Behufe zu sequestriren, hat Se. Majestät unter dem 2. d. M. auf Grund des Verfassungsparagraphen 63 unter Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung des Landtags eine allerb. Verordnung erlassen, wodurch das Vermögen des Königs Georg, dem Antrage des Staatsministeriums gemäß, mit Beschlag belegt wird.

**Berlin, 3. März.** Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der Staatsgerichtshof hat den Beschluß gefaßt, gegen den Grafen Platen zu Hiezing die Anklage wegen Hochverraths zu erheben.

Die „Nationalzeitung“ hört, daß der Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 19. d. berufen werden wird. Wegen Verzögerung der Wahlen zum Zollparlamente in Württemberg und Hessen werde die Session des Reichstages derjenigen des Zollparlaments vorangehen.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths des deutschen Zollvereins wurden folgende Ausschüsse gewählt: 1) für Zoll und Steuerwesen; 2) für Handel und Verkehr; 3) für Rechnungswesen; 4) für Geschäftsordnung. Die Südstaaten sind in sämmtlichen Ausschüssen vertreten. Mehrere Vorlagen des Präsidiums wurden den Ausschüssen überwiesen.

**Madrid, 3. März.** Die Ausfuhr von Getreide und Cerealien aus Spanien ist durch ein Decret verboten worden.

**London, 3. März.** Eine Depesche der „Times“ aus Newyork vom Gestrigen meldet, der Proceß des Präsidenten Johnson werde nächste Woche beginnen, die Partei sei einig.

**Vetersburg, 3. März.** Die Zollcommission hat beschlossen, den Werthzoll für Leinengewebe auf 30 pCt. zu erhöhen, hingegen für Battisttücher, Zwillich und Schmiedearbeiten zu ermäßigen.

## Württemberg.

**Welzheim.** Laut hier eingelaufenem Telegramm ist vergangenen Montag Instituts-Vorsteher Rueff in Frankfurt gestorben.

**Stuttgart, den 2. März.** In Reutlingen will eine Candidatur von Dr. Ammermüller aufstehen. Der gute Herr hätte wohl jetzt Zeit, auf den Lorbeeren auszuruhen, die er in der Kammer gesammelt, und die sind — stachelig genug. Zu Kanzler von Gessler ist dem Präsidenten v. Weber eine genügende Gegen-Candidatur aufgestellt. — Am Samstag hat Deffner in Welzheim gesprochen, in jener Oberamtsstadt, in der Kettner aus Schorndorf vergeblich ein preussisch gesinntes Menschenkind zu erforschen gestrebt. Deffner's großdeutsches Programm hat den lebhaftesten Anklang gefunden.

— Von Römer lesen wir im „D. Volksh.“: Derselbe verliere immer mehr an Boden, je mehr er sich Mühe gebe, die Wähler zu sich herüberzuziehen.

— Die Ravensburger haben ihrem Stolz und ihrer Freude, Kreisstadt und Schwurgerichtssitz geworden zu sein, den möglichst lauten Ausdruck gegeben; vom säulenförmigen „Mehlfack“ herab, dessen Zinnen so hoch in der Luft ragen, wie die Weitsburg, haben es die Kanonen allem Lande verkündigt, wach großes Ereigniß in der Geschichte der Stadt eingetreten. Und in dem hellen Jubel vergaßen die braven Oberschwaben nicht, ein Hoch übers andere auf König Karl den Gütigen auszubringen. Die Freude ist um so ungetrübt, als die Biberacher zwar den momentanen Schwurgerichtssitz verloren, dafür aber das weit werthvollere bleibende Strafgericht gewonnen haben.

— In Rottenburg ist auf eine ebenso umsichtige als freche Weise auf dem Rathhause eingebrochen worden. Der Dieb ist durch den Ofen gebrochen, hat sich aber in den Amtszimmern des Stadtschultheißen und des Stadtpflegers so säuberlich aufgeführt, daß der Kanzleidiener nichts zu reinigen hat; nirgends eine Spur von Fuß, Kohle oder Asche. Den Stadtschultheiß hat der Dieb um etwa 20 fl., den Stadtpfleger aber um 460—500 fl. erleichtert.

— So eben erfahren wir, daß August Mühlbronner bei dem R. Criminalamt ein unumwundenes Geständniß über die Schauerthat vom 29. November abgelegt hat. Er begab sich von Pforzheim aus hierher, um bei dem alten Schwertfeger Strecker zu stehlen. Dieß wollte er in der Zeit ausführen, in welcher, wie im bekannt, Hr. Strecker gewohnheitsgemäß Abends bei der Nachhausekunft längere Zeit auf dem Abtritt zubrachte. Es gelang ihm, in die ihm wohlbekannte Stube einzuschleichen und schon war er als Dieb an der Comode thätig, als eine Schublade knarrte und der Argwohn schöpfende Hr. Strecker hereinstürzte und den Mühlbronner mit dem Kufe „ein Dieb“ faßte und auf sein Bett hindrückte. Während dem Ringen gelang es dem Mühlbronner sein Messerchen aus der Tasche zu holen und mit den Zähnen zu öffnen. Nach ein paar Stichen erlag Hr. Strecker, nachdem er noch dem Mörder das Messer aus der Hand geschlagen hatte. Da derselbe durch die Kufe: „Ein Dieb, Dieb!“ ängstlich geworden, flüchtete er sich schnell und nahm nur die Uhr und etwa 70 Gulden Geld mit, welches er in Pforzheim verjubelte. Das Messerchen war der einzige Anhaltspunkt für das R. Criminalamt und den Untersuchungsrichter, Hrn. Hermann, welcher diese schwierige Aufgabe auf eine glänzende Weise gelöst hat.

— In Dellingen bekamen zwei Männer Streit beim Spiele. Einer derselben, ein Familienvater, wurde von seinem Widerpart durch einen im Zählhorn geführten Streich getödtet. Der Thäter sitzt im Kriminalgefängniß.

**Stuttgart, 2. März.** Das heutige Regierungsblatt No. 5 enthält 1) das Gezeß, betreffend die Entschädigungsleistung für Hausihire, welche zum Zweck der Unterdrückung der Kinderpest getödtet werden. 2) Eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Erweiterung der Befugnisse des Nebenzollamts I. zu Ravensburg.

§<sup>3</sup> **Stuttgart, 4. März.** (Corresp.) Undie Spitze unserer heutigen Mittheilungen glauben wir die Nachricht setzen zu dürfen, daß der Termin für Einberufung des Zoll-Parlamentes, — es war nach Berliner Blättern der 20. März in Aussicht genommen — auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Die k. preussische Regierung ließ diese Rücksicht hauptsächlich im Hinblick auf den Umstand eintreten, daß die Thätigkeit des in Württemberg versammelten Landtages eine frühere Vor-

nahme der Vorbereitungen für die Wahlen unthunlich machte. Ein bestimmter Termin für die Zollparlamentwahlen in Württemberg ist dem Vernehmen nach von der Königl. Regierung noch nicht in Aussicht genommen.

— Der Rückzug der preussischen Partei gewinnt an Eilfertigkeit; bereits haben die Herren ihre Programme soweit modificirt, daß beinahe jede politische Richtung im Stande ist, dieselben zu acceptiren. — Nach dem Schorndorfer „Anzeiger“ stellte sich Hölder seinen Wählern mit den Worten vor: „Ich höre, daß man Ihnen gesagt hat, ich sei ein Preuze und arbeite für das Preuzenthum. Wer dieses äußert, schwebt entweder im Irrthum, oder handelt er aus Parteilucht.“ Ist das, rufen unsere Leser mit uns, jener Hölder, der in einem vertraulichen Schreiben an die Aeltesten der „Deutschen Partei“ einem Antrage auf Eintritt in den „Nordbund“ — zu stellen in der Kammer der Abgeordneten — die Mehrheit der Kammer in bestimmte Aussicht zu stellen sich vermaß. — Hölder hat diesen Antrag nicht gestellt und hat auf eine Provocation Desterlen's nur verlegen und ausweichend zu antworten vermocht. Hölder's Programm ist in Folge der Entehrungen, die er im Verkehr mit Wählern und in der Presse gemacht, in einer Weise zusammengeschrunpft, daß er ohne Säumen dem Beispiel einzelner seiner Freunde folgen und erklären kann: „er habe nie zur Deutschen Partei gehört!“ — Sind das Volksvertreter, welche die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes nur in der Form kennen, wie sich dieselbe in ihren Köpfen abspiegelt, — welche im Stande sind, ein den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes gerade entgegengesetztes Programm aufzustellen? Und sind das Staatsmänner, die ein aufgestelltes Programm nach zwei Monaten umzustürzen und auf den Kopf zu stellen vermögen? Welches ist hier Wahrheit und welches ist Maske?! Hölder und Freund Eduard Pfeiffer gleichen sich darin, daß Beide über Finanzausgleich und Steuerreform gleichwenig nachgedacht haben. Das hat sich Hölder in öffentlicher Sitzung von dem Abgeordneten Zeller sagen lassen müssen und das hat Ed. Pfeiffer in seiner Schrift über das württembergische Steuerwesen bewiesen.

— Der Kampf zwischen Reutlingen und Lüdingen um den Gerichtshof wird ein hartnäckiger werden. Während sich die beiden zanken, reibt sich der Fiskus vergnügt die Hände, denn die beiden Städte überbieten sich im Entgegenkommen; der Gemeinderath Reutlingen hat am Montag beschlossen: „Dem R. Justiz-Ministerium gegenüber sich zu Allem, was zur Einrichtung eines Gerichtshofes noch erforderlich sein könnte, zu erbieten.“

— Wegen Ablebens S. M. des Königs Ludwig I. wird, vom 29. Februar an gerechnet, Hoftrauer auf 3. Wochen, und zwar die erste Woche nach der dritten, die beiden übrigen nach der vierten Stufe der Trauerordnung angelegt.

— Wie wir vernehmen, sind zufolge höchster Entschliebung Sr. Majestät des Königs die Städte Stuttgart, Heilbronn, Hall, Rottweil, Ellwangen, Ulm u. Ravensburg zu Sitzen von Kreisgerichtshöfen, die Städte Göttingen, Calw und Biberach zu Sitzen von Kreis-Strafgerichten; und die Städte Göttingen, Heilbronn, Rottweil, Ellwangen, Hall, Ulm und Ravensburg zu Schwurgerichtssitzen bestimmt. Die Entscheidung wegen des achten Schwurgerichtssitzes schwebt noch zwischen den Städten Lüdingen und Reutlingen.

**Stand der Früchte.** Biewohl die gegenwärtige Jahreszeit nicht dazu angethan ist, viel Erhebliches über den Stand der Früchte zu berichten, so ist es doch immerhin von einigem Interesse, zu erfahren, wie sich die Herbstsaaten bis jetzt den Winter über gehalten haben. War auch



# Bekanntmachungen.

Revier Lorch.

## Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Samstag den 7. März aus den Staatswaldungen Ziegelwald, Kammerberg, Siebner, Pfahlbronnerwald, Enderlesholz. 635 Zumachstangen, 3251 Hopfenstangen, 1915 Reb- und Bohnenstücken.

Am 5. März wird das Holz von dem Forstschutzpersonal vorgezeigt werden.

Zusammenkunft und Anfang des Verkaufs am 7. März Vormittags 9 Uhr in der Harmonie bei Currlin in Lorch.

Lorch, 27. Febr. 1868.

Königl. Forstamt.  
Paulus.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

## Holz-Verkauf.



Freitag und Samstag den 13. und 14. I. Mts. im Staatswald Eibenhan (Nappenklinge): 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. eichenes Scheiter- und Klotzholz, 113<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. buchene Scheiter und Prügel, 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. übriges Laubholz, 6050 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag in der Nähe der Gelschalden.

Schorndorf den 1. März 1868

Königl. Forstamt.  
Plieningen.

Winnenden.

## Beschäl-Sache.

Da die für die hiesige Beschälstation bestimmten Hengste

I. Othello (Glanzrapp),

II. Barbarossa (Braun),

III. Virginus (Fuchs)

den 29. Februar hier angekommen sind, so nimmt das Beschälen am Montag den 2. März seinen Anfang.

Die Beschälstunden sind:

Morgens von 6—8 Uhr, Mittags von 11—12 Uhr und Abends von 4—6 Uhr.

Königl. Beschälaußsichts-Amt  
Winnenden.

Oberamts-Thierarzt Seybold.

Kirchenfirnberg.

## Liegenschafts-Verkauf.



Dem Michael Schertle, Zimmermann von Gärtnerhof, wird im Executionsweg am

Donnerstag den 12. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer sein Anwesen, bestehend in

der Hälfte an einem 1stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 39,0 Rth. Gras- und Baumgarten und

4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 45,7 Rth. Aecker, Wiesen etc., tagirt im Ganzen zu 500 fl.

zum Verkauf gebracht, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Den 28. Februar 1868.

Schultheißenamt.

Strübelmühle,

Gemeindebezirks Mfdorf.

Die ausgedriebene Verpachtung meiner Mühle nehme ich hiemit zurück.

Müller

Wielandt.

Welzheim.

## Verlorenes.

Am letzten Dienstag ging von hier nach Gmünd eine Geldtasche mit ungefähr 25 fl. Geld verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, das Verlorene gegen

1 Kronenthaler Belohnung bei Hrn. Posthalter Fritz hier abzugeben.

Lorch.

## Markt-Verlegung.

Der heutige Märzen-Markt wird nicht — wie im Kalender angezeigt — am 9. März, sondern am

Mittwoch den 11. März 1868

abgehalten, und ladet man zu zahlreichem Besuche ein.

Stadtschultheiß Müller.

Welzheim.



alle Gattungen empfiehlt in bester Waare

## Dreiblättrigen Kleesamen, Gras-Samen, Garten-Sämereien

Heinr. Chr. Bilsinger.

Welzheim.

## Loose der Ulmer Münsterbau-Lotterie

nebst Plan à 35 fr. sind zu beziehen bei

Kaufmann Tag.

(Höchster Gewinn in Geld fl. 20,000.)

Jede Woche gibt es Gelegenheit

auf Dampf- und Segelschiffen nach Amerika

zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:

C. G. Brenninger in Rudersberg.